

## Nie den Optimismus verloren

**Jubiläum** Gisela Saß hat in Wiblingen ihren 90. Geburtstag bei bester Laune und Gesundheit gefeiert.

**Ulm.** „Ich habe einen eisernen Willen und damit bin ich gut durchs Leben gekommen, immer mit einer ordentlichen Portion Optimismus“, sagt Gisela Saß. So hat sie viele Jahre gemeistert. Nun feierte die Wiblingerin am 7. November ihren 90. Geburtstag bei guter Gesundheit.

In Essen wurde sie geboren und wuchs als Einzelkind auf. Nach der Schule absolvierte sie eine Ausbildung als Kinderpflegerin und arbeitete einige Jahre in diesem Beruf, bis sie 1951 ihren geliebten Günter kennenlernte und ein Jahr später heiratete. Rasch stellte sich der Nachwuchs mit den Töchtern Dagmar und Elvira ein. Gisela Saß war gerne Hausfrau und Mutter und sorgte sich um die Familie. Elf Jahre arbeitete sie in einem Kreditinstitut als Sachbearbeiterin.

Mit Ehemann Günter ging sie gerne zu Fußballspielen, die Mannschaften von Rot-Weiß Essen, Schalke 04 und BVB Dortmund hatten es dem Paar angetan. Dazu kamen Boxkämpfe, denn ihr Partner war selbst in diesem Sport aktiv.

Daneben gab es noch ein großes Hobby, das Reisen. Saß: „Wir haben die halbe Welt bereist“. Gerne waren die beiden fernab des Tourismus unterwegs. Im Gespräch fallen ihr Kamelritte durch die Wüste ein. „Das haben wir auf eigene Faust organisiert“, sagt sie mit einem Lächeln im Gesicht. Die Halbinsel Djerba in Tunesien mochte sie besonders, darum wurde sie zweimal im Jahr besucht. „Man kannte mich in den Hotels, die Menschen sind liebevoll, und ich wurde dort bestens betreut“, erzählt Gisela Saß, die



Gisela Saß aus Wiblingen ist 90 Jahre alt geworden. Foto: Roland Schütter

2008 das letzte Mal dort war – alleine, denn ihr Mann war schon 1991 verstorben.

Zu Hause beschäftigte sie sich früher mit Handarbeiten. Sie versorgte ihre beiden Enkelinnen Janina und Sabrina mit Pullovern und stickte Gobelins. 2007 zog sie in die Region, zuerst nach Söflingen, sechs Jahre später nach Wiblingen, wo sie sich in ihrer Wohnung wohlfühlt. „Da setze ich mich gerne auf die Terrasse und schaue ins Grüne“, freut sich Gisela Saß und ist froh über die nachbarschaftliche Hilfe bei der Gartenpflege. Sie versorgt ihren kleinen Haushalt, liest gerne gute Bücher oder löst Kreuzworträtsel. „Oma war immer für uns da“, lobt Enkelin Janina Ernst. In ihre Nähe nach Essen wird Gisela Saß nach zwei Augen-OPs im kommenden Jahr ziehen. Ihre beiden Töchter verstarben schon früh.

Roland Schütter



Fabian Weiss erläutert seine Idee: Baustellen sollen nicht nur mit regelmäßigen 360-Grad-Aufnahmen dokumentiert und vermessen werden, sondern die Daten auch mittels Künstlicher Intelligenz ausgewertet. Foto: Immersight

## Der virtuelle Geselle

**Innovation** Die Baustelle von morgen: Das Ulmer Start-up Immersight möchte Handwerkern mit Künstlicher Intelligenz unter die Arme greifen. Von Magdi Aboul-Kheir

**N**och ärgerlicher als ein Wasserschaden ist das, was danach kommt. Die Suche nach der Ursache. Streit mit Handwerkern. Stress mit der Versicherung.

Solche Probleme auf Baustellen, in Häusern und Wohnungen will das Ulmer Start-up Immersight verhindern helfen: mit dem Einsatz Künstlicher Intelligenz (KI). Dafür ist das Unternehmen dieses Jahr beim KI-Innovationswettbewerb Baden-Württemberg ausgezeichnet und mit 278 000 Euro gefördert worden.

Immersight wurde 2013 von ehemaligen Mess-, Regel- und Mikrotechnik-Studenten der Uni Ulm gegründet. Sie hatten eine Virtual-Reality-Brille gebastelt, mit der man in künstliche Räume eintauchen konnte. Mit ihrem Prototyp hatten sie auf der CeBIT begeistert und rasch den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt.

Das Unternehmen hat heute seinen Sitz im Nebengebäude des Karlsbaus. Acht feste Mitarbeiter zählt Immersight, dazu kommen ebenso viele studentische Hilfskräfte – und man will weiter wachsen, schreibt Stellen aus.

### Der verstaubte Erstling

Heute liegt das letzte Exemplar des ersten Brillentyps angestaubt in einem Regal. „Man wird zu schnell in die Ecke VR-Brille gesteckt“, erläutert Fabian Weiss, einer der Gründer und Geschäftsführer von Immersight. „Daher machen wir das nicht mehr.“

Stattdessen stellte Immersight 2016 die weltweit erste Software für virtuelle Ausstellungen vor und setzte fortan auf VR-Präsen-

tationen und Showrooms, vor allem für Handwerker. Das war bis zur Corona-Delle der Schwerpunkt. 350 Betriebe in Deutschland, Österreich und der Schweiz gehören zu den Kunden.

Wie es zu der Klientel kam? „Der Käufer der ersten Brille war ein Handwerker“, blickt Weiss zurück, „nach einem Jahre waren es zehn Handwerker, dann war’s passiert“. Die Kundschaft bilden Sanitärinstallateure, Schreiner, Fliesen- und Bodenleger, Trockenbauunternehmen; auch Maler kommen vermehrt hinzu.

Darunter sind Zwei-Mann-Betriebe, aber auch Firmen mit 400 Mitarbeitern. „Typisch für unsere Kunden ist der Handwerker mit 30 Angestellten“, sagt Weiss. Die erwerben für rund 1000 Euro ein Kamera-Set und erhalten für eine monatliche Rate ab 55 Euro Software und Service.

„Baustellen sind unterdigitalisiert“, betont Weiss. „Noch immer regieren Zettel, Stift und Zollstock“. Wenn doch auf moderne Technik gesetzt wird, „möchten

### Erstmals eine schwarze Null

**Umsatz** Immersight erwirtschaftet rund eine halbe Million Jahresumsatz. 2021 steuert man erstmals auf eine schwarze Null zu. Daher sind Fördergelder wie für das aktuelle KI-Projekt wichtig für das Unternehmen. „Vor allem wenn man in Forschung investiert und kein Nachmacher ist“, wie Geschäftsführer Fabian Weiss sagt. Denn es gibt durchaus Probleme mit Konkurrenten, die Markenrechte verletzen.

Handwerker eine komplette Lösung aus einer Hand haben: Hardware, Software, Service.“

Die Produktion von Hardware spielt bei Immersight aber keine Rolle mehr. Die wird von Partnerfirmen bezogen: die Kameras von Ricoh. Das Know-how dafür ist bei Immersight aber noch aus der Brillen-Zeit vorhanden.

„Baustellen sind unterdigitalisiert. Noch immer regieren Zettel, Stift und Zollstock.“

**Fabian Weiss**  
Geschäftsführer Immersight

Im Zentrum steht mittlerweile die Frage: Was kann man mit Kameras erfassen, und wie kann man diese Informationen nutzen? Es geht um die digitale Dokumentation von Räumen, die Erschaffung „digitaler Zwillinge“ und die intelligente Auswertung, vor allem auf Baustellen.

Wenn jeden Tag von allen Räumen 360-Grad-Aufnahmen erzeugt und ausgemessen werden, ist eine Zeitreise in die Geschichte einer Baustelle möglich. Dabei werden große Datenmengen produziert. Und bei deren Analyse kommt die KI ins Spiel.

„Überall in unserem Leben greifen wir schon auf smarte Assistenzsysteme zurück“, sagt Weiss, „nur der Handwerker auf der Baustelle hat seinen Meterstab.“ KI-Assistenzsysteme vermögen Räume, Türen und Fenster auszumessen. Und sie können

eben nicht nur einen Wasserschaden erkennen, sondern ebenso, wann der entstanden ist – also auch durch wen.

Die KI kann auf Baunormen trainiert werden. Also etwa erkennen, wenn eine Steckdose zu nahe an einer Wasserleitung sitzt. Theoretisch könnten alle gesetzlichen Baunormen in der KI hinterlegt werden, sagt Weiss – aber das ist noch Zukunftsmusik.

Jetzt geht es im geförderten, auf eineinhalb Jahre angelegten Forschungsprojekt erstmal darum, die KI exemplarisch zehn große Probleme auf Baustellen erfassen zu lassen. „Kiss“ nennt sich das Projekt, das steht für „KI-basierte Unterstützung zur kollaborativen Sanierung von SHK-Anlagen“, also von Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik.

### Es geht auch ums Geld

Der 37-jährige Weiss stammt aus einer Bad Buchauer Bauunternehmer-Familie und träumt davon, einen „virtuellen Experten“ zu schaffen. Dabei geht es nicht zuletzt ums Geld. „Ein virtueller Testlauf beim Berliner Flughafen hätte Milliarden Euro sparen können – und Jahre“, ist sich Weiss sicher. „Aber es funktioniert auch im Kleinen.“

So könnte die KI das Controlling unterstützen. Weiss nennt ein Beispiel: „Wie viele Ziegelsteine wurden wirklich verbaut? Da wird geschätzt und hochgerechnet! Wer zählt schon 7000 Steine?“ KI würde für mehr Wirtschaftlichkeit sorgen: „Wir könnten effizienter mehr Wohnraum schaffen. Wir bauen in Deutschland viel zu teuer.“

## Ideen der Bürger sind gefragt

**Beteiligung** Digitales Ideenportal für Neu-Ulm ist bis 12. November geöffnet. Themen werden in Arbeitsgruppen vertieft.

**Neu-Ulm.** Die Stadt Neu-Ulm ist eine von elf Kommunen in Bayern, die den Zuschlag für das Modellprojekt „Smart Cities Smart Regions“ erhalten hat. Ziel des Projekts: Es sollen Lösungen und Empfehlungen entwickelt werden, die die Digitalisierung in Neu-Ulm voranbringen. Dafür seien Vorschläge der Bürgerinnen und Bürger gefragt, teilt die Stadt mit. Geplant sind vier Arbeitsgruppen zu unterschiedlichen Themenbereichen. Zudem können Vorstellungen und Wünsche auch online auf einem Ideenportal platziert werden.

„Mit den vier Workshops versuchen wir, die unterschiedlichen Lebensbereiche einer Stadt abzudecken“, sagt die Neu-Ulmer Oberbürgermeisterin Katrin Albsteiger. In kleinen Gruppen könnten die Bürgerinnen und Bürger so zielgerichtet zusammen mit Digitalisierungsexperten und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung die Themen besprechen, die ihnen am Herzen liegen – und von denen sie sich vorstellen können, dass diese Neu-Ulm auf dem Weg zur Smart City voranbringen. Diskutiert werden soll in den Gruppen:

- Städtebau und Demographie: Wohnen, Arbeiten, Handel und Gewerbe (Donnerstag, 18. November)
- Natur, Klimaschutz und Energie (Donnerstag, 25. November)
- Mobilität und Infrastruktur (Dienstag, 30. November)
- Daseinsvorsorge, Soziales Leben und Teilhabe (Donnerstag, 2. Dezember).

Die Arbeitsgruppen finden jeweils um 18 Uhr per Videokonferenz statt. Alle Informationen dazu und zur Anmeldung sind bis 12. November auf der Homepage [www.wir-leben-neu.de/idek](http://www.wir-leben-neu.de/idek) verfügbar. Anmeldungen sind per E-Mail an „stadtplanung@neu-uhl.de“ möglich.

„Frische Ideen, Vorstellungen oder Wünsche – und seien sie noch so außergewöhnlich – sind die beste Grundlage, um tolle neue Konzepte zu entwickeln“, sagte Albsteiger. Sie appellierte auch an die Neu-Ulmer Dienstleistungsunternehmen, den Handel, die Wirtschaft und die Forschung, sich einzubringen.

Wer keine Gelegenheit hat, sich an den Arbeitsgruppen zu beteiligen, kann Vorschläge auf einem digitalen Ideenportal einreichen. Dieses ist über die Website [www.wir-leben-neu.de/idek](http://www.wir-leben-neu.de/idek) abrufbar. Auf einer interaktiven Karte können die Themenbereiche ausgewählt und Ideen als Kommentar hinterlassen werden. Teilnahmeschluss ist am Freitag, 12. November. Die Ideen werden danach in Arbeitsgruppen diskutiert und ausgearbeitet. Bis Ende 2022 soll gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern eine Digitalisierungsstrategie für die Stadt erarbeitet werden. swp

## Sperrung Umleitung in der Schützenstraße

**Neu-Ulm.** Wegen eines privaten Gebäudeabrisses muss die Schützenstraße im Abschnitt zwischen Johannisstraße und Stadtgasse ab Mittwoch, 10. November, für den Verkehr halbseitig gesperrt werden, teilt die Stadt mit. Stadteinwärts wird eine Einbahnstraße eingerichtet, so dass die Zufahrt in die Innenstadt möglich ist. Stadtauswärts wird der Verkehr über die Memminger Straße und die Ringstraße umgeleitet. Die Arbeiten dauern voraussichtlich bis Ende November.

## 100 Tonnen Baustoffe für Flutopfer gespendet

**Neu-Ulm.** 100 Tonnen Hilfsmaterial hat das Unternehmen Kemmler Baustoffe für den schwer vom Hochwasser betroffenen Ort Antweiler in der Eifel gespendet. Ein Konvoi aus sechs Lastwagen mit 17 freiwilligen Helfern aus verschiedenen Niederlassungen des Baustoffhändlers lieferte kürzlich das Material zum Wiederaufbau von Kanalisation und Dorfplatz. In der betroffenen Eifelregion seien derzeit so gut wie keine Baustoffe mehr zu bekommen, sagte Organisator Frank Dietzel. „Was Sie geleistet haben, ist wirklich enorm“, bedankte sich Bürgermeister Peter Richrath. swp



17 freiwillige Helfer haben Baustoffe nach Antweiler gebracht. FOTO: KEMMLER BAUSTOFFE

## Unfall Zusammenstoß beim Ausparken

**Neu-Ulm.** Zu einem Zusammenstoß ist es am Samstag gegen 13.50 Uhr in der Luitpoldstraße gekommen, als ein 44-jähriger Pkw-Fahrer rückwärts aus einem Stellplatz fuhr und mit dem Fahrzeugheck einen vorbeifahrenden Mercedes touchierte. Bei dem Unfall entstand laut Polizei ein Gesamtschaden von 1600 Euro. Die Beamten bemerkten Alkoholgeruch beim Verursacher. Ein Test ergab einen Wert von mehr als 0,5 Promille. Gegen ihn wird ein Strafverfahren eingeleitet.

## Frauenprojekttag Motto lautet „Zeit für mich“

**Ulm.** Unter dem Motto „Zeit für mich“ bietet die Katholische Erwachsenenbildung am Samstag, 13. November, im Gemeindehaus St. Georg einen Projekttag für Frauen an. Das Angebot umfasst Impulse zur Lebensbetrachtung und Gesundheitsförderung, eine Stadtführung zu Orten der Stille und künstlerische Aktivitäten. Die Teilnahme (15 Euro) ist vormittags oder nachmittags möglich. Anmeldung bis 10. November unter Tel. (0731) 920 60 20 oder über [www.keb-uhl.de](http://www.keb-uhl.de)